

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Erscheint an jedem Werktag, Beilagen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Februar M. 1200.— Einzelnummer M. 10.—

Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift aber deren Raum bei einmaliger Einrückung M. 120.— bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Vertretung u. Konkursen M. der Rabatt hinsichtlich.

Gründet 1878

Verwaltung, Druck und Verlag von G. H. Haller (Herrn) Nagold.

Telegraphische No. 28.

Bestellte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Alle in d. Anzeiger nicht benannte Anzeigen übernehmen wir nicht. Bei Anzeigen über die in d. Anzeiger nicht benannte Anzeigen übernehmen wir nicht. Bei Anzeigen über die in d. Anzeiger nicht benannte Anzeigen übernehmen wir nicht.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Nr. 43

Mittwoch, den 21. Februar 1923

97. Jahrgang

Markfestigung und Wirtschaftsleben

Der Beginn der zweiten Februarhälfte stand für die deutsche Wirtschaft im Zeichen eines erheblichen Rückgangs des Dollarkurs, also einer wesentlichen Besserung der Mark. Von der Höchststufe von 30 000 am 31. Januar ist der Dollarkurs in stufenweisem Abstieg bei 19 500 angekommen. Es ist selbstverständlich, daß durch solche Veränderungen des Geldwertes die Gesamtlage unserer Wirtschaft in hohem Maße beeinflusst wird.

Warum hat sich die Mark gebessert? Man kann darauf wohl erwidern, daß die Ursache in erster Linie darin zu suchen sein dürfte, daß offenbar die Gesichtspunkte, die seit der zweiten Januarwoche zum unaußhaltigen Abstieg der Mark führten, sich als nicht stichhaltig genug erwiesen haben. Den starken Sturz konnte man nur als einen Ausdruck der allgemeinen Vermutung auffassen, daß der Einbruch ins Ruhrgebiet die deutsche Wirtschaft unmittelbar in eine Katastrophe stürzen und daß er binnen kürzester Zeit mit einer Unterwerfung Deutschlands selbst unter härteste französische Bedingungen abschließen würde. Nun ist tatsächlich nichts von all diesen schlimmsten Befürchtungen eingetreten. Handel u. Wandel gehen weiter, die gemeinsame Abwehr des Rechtsbruchs im Westen hat sogar den inneren sozialen Gegensätzen ein Bedeutendes an Schärfe genommen, so daß man sagen kann, daß die moralische Kraft des deutschen Staatswesens schon seit Jahren nicht mehr so ansehnlich gewesen ist, wie gerade im heutigen Augenblick, für den die Berechnung der Gegner ein jah zusammenbrechendes Deutschland erwartet hatte. Von der Einsicht des Welt-Devisenmarktes, daß die allzu weit gehende Geringschätzung der Mark unberechtigt gewesen sei, bis zur Wiedergewährung eines Vertrauens, wie es nötig sein würde, um die Mark auf einen Kursstand, wie etwa vor mehreren Monaten erneut zu heben, ist allerdings noch ein weiter Schritt. Es ist nicht überflüssig, zu bemerken, daß Ähnliches, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, vom französischen Franken gilt. Wenn dieser gerade in diesen Tagen, wo die Mark sich erholt, nicht unbedeutend gefallen ist, so spricht sich darin die allgemeine Weltansicht offenkundig aus, daß die Gewaltpolitik im Ruhrgebiet dem französischen Ansehen alles andere eher als genützt hat.

Neben diesen großen politischen Grundlinien des Geschehens am Devisenmarkt kommt den übrigen Einwirkungen auf den Dollarkurs nur die Bedeutung eines zwar wichtigen, aber doch nicht ausschlaggebenden Beiwerts zu. Man hat soviel von den Abgaben der ausländischen Zahlungsmittel (Devisen) aus dem Besitz der Reichsbank gesprochen. Es hieß aber doch, den Einfluß einer derartigen finanzpolitischen Maßnahme überschätzen, wollte man die Erholung der Mark allein auf diese Maßnahme zurückführen. Es liegt vielmehr gerade so, daß die Devisenverkäufe der Reichsbank nur deshalb eine so starke, nachhaltige, über Tage hinaus sich erstreckende Wirkung ausüben konnten, weil ihre Absicht mit dem Ergebnis allgemeiner politischer Erwägungen über die Aussichten Deutschlands, seiner Wirtschaft und seines Geldes übereinstimmen. Gleiches gilt von den sonstigen Vorgängen, die man schon mehr als Folge denn als Ursache der Markbesserung ansprechen kann, wie beispielsweise das eifrigste Hervorkommen aller der Hamsterdevisen aus ihren Versteckten wie ferner das gänzliche Aufhören der Spekulationen Devisenkäufe, die leider auch das bisherige Devisengeschäft noch nicht gänzlich hatte unterbinden können. Die Börse steht ein reichhaltiges Devisenangebot zu stark ermäßigten Forderungen denen begreiflicherweise nur eine sehr zögernde Nachfrage gegenübersteht.

Was ist als Folge der Besserung der Mark zu erwarten? Inwiefern dieser Vorgang auf die Beschäftigung der deutschen Warenerzeugung von Einfluß sein wird, hängt vor allem davon ab, ob man es hier mit einer vorübergehenden oder einer dauernden Erscheinung zu tun hat. Ist die Markbesserung dauernd, dann wird zwar die große Billigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkt etwas in Rückgang kommen, andererseits aber wird der Fabrikant auch der Vorteil haben, daß er sich mit Rohstoffen wiederum wohlfeiler versorgen kann und daß der drängende Einfluß täglich sich weiter verteuender Lebenshaltung auf die Gesetzmäßigkeiten nicht mehr in solchem Maße sich geltend machen wird wie bisher. Es folgt daraus, daß die Markbesserung noch nicht zu einer lähmenden Arbeitslosigkeit zu führen braucht wenn es uns gelingt, in gleichem Schritt auch die Lebenshaltung zu verbilligen, also die innere Kaufkraft des Geldes zu erhöhen. Erstens werden dann die Gesetzmäßigkeiten wieder eine gewisse Stabilität erlangen, zweitens wird dann unserer Industrie auch wieder ein Inlandsmarkt von höherer Kaufkraft als bisher zur Verfügung stehen.

Wir haben in der letzten Zeit bei den Gegenständen des Tagesbedarfs, wie Lebensmitteln, Webwaren, Schuwaren, um nur einiges zu nennen, von Erzeugung und Handel oft die Forderung vernommen, auch billiger eingedachte Waren nach Tagespreis verkaufen zu dürfen. Es ist darum auch nur berechtigt, wenn heute die Verbraucherschaft den Anspruch darauf erhebt, daß sich die Warenpreise, die seinerzeit so flink mit dem Dollarkurs in die Höhe gingen und ihr so oft noch über-

holten, heute auch dem fallenden Dollarkurs wieder abwärts folgen müßten.

Mit Entrüstung hat die Öffentlichkeit in diesen Tagen von der Preistreibererei auf den Viehmärkten vernommen. Man fragt sich gerade in diesen Tagen oft, wo denn eigentlich die Bucherkontrolle bleibt! Die Besserung der Mark kann für unsere Wirtschaft ein wertvoller Bundesgenosse in der Abwehr des Einbruchs in unsere wichtigsten Wirtschaftszweige sein, mag ihre Bundesgenossenschaft im ersten Augenblick auch nur darin bestehen, daß die Bevölkerung sich wieder einmal billiger mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln versorgen kann und hieraus die Zuversicht und die Ausdauer schöpft, die in den nächsten Monaten bei den Verhandlungen, die wahrscheinlich eine Entscheidung auf lange Jahre hinaus bringen sollen, nicht zu entbehren sein werden.

Die Viehlieferung

Dem neuesten Heft der „Südd. Monatshefte“ entnehmen wir:

Der Versailler Vertrag hat die endgültige Zahl der von Deutschland zu liefernden Tiere noch nicht ausgesprochen; er verlangte binnen drei Monate nach Inkrafttreten als unmittelbare Vorkaufslieferung folgende Mengen: An die französische Regierung:

500 Hengste im Alter von 3-7 Jahren, 30 000 Fohlen und Stuten im Alter von 18 Monaten bis zu 7 Jahren von ardenaischer, holländischer oder belgischer Rasse, 2000 Stiere im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren, 90 000 Milchkühe im Alter von 2 bis 6 Jahren, 1000 Widder, 100 000 Schafe, 10 000 Ziegen.

An die belgische Regierung: 200 Hengste im Alter von 3 bis 7 Jahren (schwere belgische Zugpferde), 500 Stuten im Alter von 3 bis 7 Jahren (schwere belgische Zugpferde), 5000 Fohlen im Alter von 18 Monaten bis zu 3 Jahren (schwere belgische Zugpferde), 2000 Stiere im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren, 50 000 Milchkühe im Alter von 2 bis 6 Jahren, 10 000 Färsen, 2000 Widder, 20 000 Schafe, 15 000 Mutterschweine.

Im Sommer 1920 wurde an Deutschland die endgültige Forderung übergeben; danach waren insgesamt zu liefern an Frankreich, Belgien, Italien und Serbien: 916 525 Stück Rindvieh (darunter 640 000 Milchkühe), 559 682 Pferde, 917 115 Schafe, 27 165 Ziegen, 1 600 000 Hühner, 100 000 Enten, 40 000 Gänse, 15 250 Schweine.

Weiter sind gefordert worden: 120 Hirsche, 9000 Rehe, 660 000 Hasen, 6 Millionen Rebhühner, 195 000 Fasanen, 75 000 Fasanenier, 200 000 Kanarienvögel, 36 000 Hunde, 25 000 Bienenstöcke, 11 715 000 Fischseelinge, 1 000 000 Fischweier.

Die Lieferung des auf Frankreich entfallenden Teils an Wild (6000 Fasanen, 600 000 Hasen, 6 Millionen Rebhühner und 150 000 Fasanen) ist durch das Wiesbadener Abkommen vom 7. Oktober 1921 abgelöst worden.

Was hat Deutschland bis jetzt geliefert? Seit Beginn der Viehlieferungen wurden bis zum 3. Juli 1922 nachfolgende Lieferungen an die Entente geliefert: 143 525 Pferde, 175 606 Rinder, 209 231 Schafe, 21 441 Ziegen, 246 700 Hühner.

Auf Grund des Friedensvertrags, sowie der später abgeschlossenen Abkommen sind nach dem Stand der gegenwärtig gestellten Forderungen weiter zu liefern: 81 711 Pferde, 92 100 Rinder, 77 400 Schafe.

Von Fischen waren bis Ende Mai 1922 geliefert: an Belgien: 117 250 Forelleneier, 33 000 Stück Forellenseelinge, 135 000 Stück einfarbige Karpfen, 51 600 Stück Schleienfische und 5000 Stück Zanderseelinge; an Frankreich: 450 000 Forelleneier, 422 800 Stück einfarbige Karpfen, 64 800 kg. zweifarbige Karpfen 14 808 kg. zweifarbige Lausitzer Schuppenkarpfen und 256 000 Stück Schleienfische.

Bis Januar 1922 sind 3400 Bienenstöcke an Belgien abgeliefert worden.

Wie ist der einzelne Deutsche mit Kriegsschädigung und Steuern belastet?

Auf jedem Neugeborenen lastet eine Kriegsschädigung von 4763,5 Goldmark nach dem Goldwert vom 31. Dezember 1922, gleich 4 763 500 Papiermark. An direkten Steuern tragen in Deutschland 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 32,8 Mark; 1920 war die Ziffer bereits 452,8 M., das bedeutet eine Steigerung von 1379 Prozent. In England stieg in der gleichen Zeit die direkte Steuerbelastung um 977 Prozent (von 32 Sch. 3 d. auf 303 Sch.), in Italien um 346 Prozent, in Frankreich um 348 Prozent.

Anfang 1922 ergab ein Vergleich zwischen Steuerbelastung in Deutschland, England und Frankreich folgendes Bild:

In Deutschland zahlt ein unverheirateter Steuerpflichtiger, der das Einkommen von 30 000 M. aus Lohn oder Gehalt bezieht, 2220 M. Steuern, das heißt, die Belastung seines Einkommens allein durch die Einkommen-

steuer beträgt 7,4 v. H. Rechnet man dieses Einkommen unter Berücksichtigung des Entwertungsfaktors in Frankreich bzw. Schillingen um, so ergibt sich, daß eine Person mit dem Einkommen gleicher innerer Kaufkraft in Frankreich und England keine Einkommensteuer zu zahlen haben würde. Bei einem Arbeitseinkommen von 100 000 M. wäre, falls der Steuerpflichtige unverheiratet und über 30 Jahre alt ist in Deutschland eine Steuer von 15 500 M., in Frankreich bzw. England von einem Einkommen mit gleicher innerer Kaufkraft 1110 Fr. bzw. 945 Schilling zu entrichten; das heißt, die Belastung beträgt in Deutschland 15,5 v. H., in Frankreich 5,5 v. H., und in England 10,5 v. H. Nimmt man an, daß der Steuerpflichtige verheiratet ist und zwei Kinder hat, so würde sich die Steuer in Deutschland auf 14 780 M., in Frankreich auf 809 Fr., und in England auf 351 Schilling ermäßigen; das heißt, die prozentuale Belastung würde in Deutschland 14,78, in Frankreich 4,05 und in England 3,09 betragen.

Stellt man die Belastung des Unternehmers in den drei Ländern gegenüber, so ergibt sich, daß ein unverheirateter Unternehmer bei einem Einkommen von 1 000 000 M. in Deutschland 353 000 M. Einkommensteuer zu entrichten hat, während bei einem entsprechenden Einkommen in Frankreich 50 745 Fr., in England 30 965 Schilling zu zahlen wären; das heißt, die Belastung beträgt in Deutschland 35,35 v. H., in Frankreich 25,37 v. H., und in England 33,41 v. H. Nimmt man an, daß der Steuerpflichtige verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, so beträgt die Belastung in Prozenten in Deutschland ebenfalls 35,35, während sie sich in Frankreich auf 20,15, und in England auf 32,39 ermäßigt.

Deutschland ist also am höchsten mit den Steuern belastet. Die Verhältnisse haben sich seit Anfang 1922 noch zu Ungunsten Deutschlands verändert. Im Voranschlag für 1922 sind die Ausgaben des Deutschen Reichs auf 266 Milliarden berechnet (dabei nach dem Stand vom April 1922 rund 226,5 Milliarden Papiermark zur Erfüllung des Versailler Vertrags). Zur Erfüllung dieses Vertrags mußten die Steuern ins unendliche geschraubt werden. In allem hat die Entschädigungskommission am 31. März 1922 eine nachmalige Aufhebung von Steuern auf das deutsche Volk in der Höhe von 60 Milliarden verlangt. Wunderlich die Welt, wenn ein Volk unter solchen Lasten zusammenbricht! („Südd. Monatshefte“, Januar.)

Das Reichsgericht gegen das Kirchhofsmonopol

Der seit Jahren geführte Kampf gegen die Ausschließung privater Unternehmer von der Grabpflege auf städtischen und kirchlichen Friedhöfen ist jetzt vom Reichsgericht entschieden worden. Der Verbandsanwalt des Verbands Deutscher Blumengeschäftsinhaber hat den Prozeß in allen Instanzen mit Erfolg durchgeführt. Damit hat das Reichsgericht anerkannt, daß jedem Blumengeschäftsinhaber und Gärtner das Recht zu freier beruflicher Betätigung auf allen Friedhöfen zusteht und daß die von den Friedhofsverwaltungen erlassenen Anordnungen, wonach die Instandhaltung, Anschmückung, Erhaltung und Pflege der Grabstellen und Grabhügel nur durch ihre Friedhofsarbeiter und -gärtner vorgenommen werden darf, ungültig sind.

Die Entscheidung ist für manche Großstädte von erheblicher Bedeutung, da bereits mehrere Gemeinden dazu übergegangen sind, eigene städtische Friedhofsgärtnereien einzurichten und den privaten Gärtnern das Betreten der Friedhöfe zu verbieten. Darüber hinaus dürfte sich auch für das gesamte Bestattungswesen eine Veränderung insofern ergeben, als sich mit dieser Reichsgerichtsentscheidung auch das Fuhrwerksmonopol und dergleichen, das viele Gemeinden eingeführt haben, nicht mehr aufrechterhalten läßt. Es wird also in nächster Zeit auf Grund dieser Entscheidung des höchsten deutschen Gerichts wieder möglich sein, mit Privatfahrern die Friedhöfe zu besuchen und zu besuchen und so den hinterbliebenen die hohen Droschkentaxen zu ersparen.

Bersärfung der Maßnahmen im Ruhrgebiet

Die neuen Richtlinien

Essen, 20. Febr. General Degoutte hat den Befehl ausgegeben, falls bei Verbrechen oder Vergehen gegen Besatzungstruppen oder deren Eigentum, gegen französische und belgische Beamte usw. oder bei Behinderung der Verkehrsmitel die Täter nicht ermittelt werden, so werden 1. die für die öffentliche Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Beamten verhaftet und eingesperrt, 2. die betreffenden Gemeinden mit einer Geldbuße belegt, die sich nach dem angerichteten Schaden usw. zu bemessen ist. — Zum Beispiel: Der Kaufmann Dörnburg aus Essen wurde vom Kriegsgericht in Bredene zu zwei Jahren Gefängnis und vier Millionen Mark Geldstrafe wegen angeblicher Beleidigung eines Franzosen verurteilt. Derartige Urteile sind im besetzten Gebiet jetzt an der Tagesordnung.

In Düsseldorf ist der aus Oberschlesien bekannte General Peron eingetroffen, der in die Militärverwaltung des Ruhrgebiets eintreten soll, weil er von Oberschlesien her wisse, wie man die Deutschen zu behandeln habe.

ge Gesamina mit
ein. Mein Vater
nust würde er nicht
r die Gefängnis-
s die, welche ihm
gelassen, Kind, die
n zu gehen, der
und der herlose
solchem Geld ver-
er und Verriegel-
nt vorzulegen, nicht
als das weit ehren-
o. Ich dachte, du
erkermeisterlicher
pricht, so will ich
n; ich weinte oft
mich verstanden.
er Drei so würdest
omina, die Hande

Wahrheit des Ge-
neite die Tür der
kurzes Absteigen
auf die Höhe des
ed und verließ den

er Piazza und das
kommen. Mästen
gänge, das Singen
ig war abermals

em Kanal verließ,
lichen Wesen, die
Möste schätze ihn
fortsetzung folgt).

Rogold,
en können 444

ernstier

er verkaufen
nhold Käufer.

auer d. G. W. Jaifer.

ermanu
ge notwendig
uß

Einführungsgefes

utsche Reich
u-a-e-ß
eckehe mit Kraft-

meist Einführungs-

ische Reich
teite
verfassungsgefes

s
Reichs

lung und Entlas-
ung Angehörigen,
r Schall. D. mod. 1-
220

o. Ordnung, Betriebs-
scheidung von Ven-
sichtskrat und
erordnungen usw.
Regien, zahlreich
liches Sachregister.

en:
richtlinien

j. Vermögenssteuer
ur Zwangsnecht

g mit Kostentafeln
f. We. 1918 000 001. per
mien Ausgaben geben
ellen Fassung wider.
Zweckmäßigkeit, hand-
ung in Papier, Druck
verlitten Tausgaben.

tr:
kommensteuerbuch

lung, Nagold.

biet!



Neuerwerbendes Regiment

Essen, 20. Febr. Teile des 150. Infanterieregiments, das in Weiden a. Ruhr untergebracht ist, meuterte. Das ganze Regiment wurde weggeführt und durch das 170. Regiment (bisher in Offenburg) ersetzt. Auch von den 170ern hat schon ein Teil den Gehorsam verweigert.

Essen, 20. Febr. Auf dem Hauptpostamt haben die Franzosen 25 Fehrer gestohlen. In manchen Läden werden Waren ohne Bezahlung geholt. — Bei der Befehung des Polizeipräsidenten sind den Franzosen die Waffen, Uniformen und Lebensmittelvorräte der Schutzpolizei in die Hände gefallen.

In Recklinghausen raubten die Franzosen auf dem Rathaus Schreibmaschinen im Wert von 6 Millionen Mark.

Verdiente Züchtigung

Essen, 20. Febr. Ein französischer Offizier schlug einen Beamten der Schutzpolizei, der ihn nicht grüßte, mit der Reitpeitsche ins Gesicht. Der Beamte zog den Revolver und schoß den Franzosen nieder. — Vier französische Soldaten zogen einen Beamten der Schutzpolizei von einem Straßenstraßenwagen herunter und suchten ihn der Waffenzu berauben. Der Beamte schoß auf einen Soldaten, die drei andern liefen davon.

Essen, 20. Febr. Aus dem unbesetzten Deutschland sind 305 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, 30 Wagen mit Vieh, und 54 Wagen mit Milch eingetroffen.

Bochum befehlt

Bochum, 20. Febr. Gestern rückten etwa 5 Regimenter Franzosen mit Reiterei, Panzerwagen und Geschützen ein und befehlt in brutalster Weise die Bahnhöfe. Das deutsche Personal mußte flüchten.

Dorsten, 20. Febr. Hier werden täglich sechs Kohlenzüge nach Holland durchgelassen.

Erste Anforderungen für den Ruhrkrieg

Paris, 20. Febr. Die Regierung verlangt von der Kammer 5 Millionen Franken für die Ingenieure und Zivildienstleistungen im Ruhrgebiet für das ganze Jahr 1923, 50 Millionen Franken für das Befehlungsheer des Ruhrgebiets (gegenwärtig 7 Divisionen) für den heißen Monat und den Monat Februar, 60 Millionen Franken für die Betriebskosten des Eisenbahn. — Diese Zahlen sprechen Bände!

Die Blätter geben zu, daß Frankreich und Belgien nach dem Ruhrkrieg nur noch den 2. Teil der Kohlen- und Kokslieferungen vor dieser Zeit erhalten haben, nämlich täglich etwa 2000 Tonnen statt 50 000 Tonnen.

Für die besetzten Gebiete

Berlin, 20. Febr. Sämtliche Lichtspieltheater Berlins haben eine Tageseinnahme für das Volkssopha gespendet. Die Abrechnung hat bis jetzt 15 Millionen Mark ergeben, man rechnet jedoch mit einem Gesamtertrag von 30 bis 35 Millionen Mark.

Vom Landbund in Hannover sind ferner für das Volkssopha aufgebracht worden: 2100 Ztr. Brotgetreide, 10 000 Ztr. Kartoffeln, 2500 Ztr. Hülsenfrüchte, 31 Ztr. Speck und Butter, 4 Ztr. Zucker, 5 Ztr. Mehl, 21 Speckseiten, 1 Buße, 1 Schwein, 25 Ztr. Rüben und 85 Millionen in bar. 3000 Kinder aus dem Ruhrgebiet sind bereits aufgenommen.

Die schiffischen Industriellen werden 1 Proz. ihres Gesamtumsatzes der Ruhrspende zuführen.

Die Schülerinnen der Cecilienhause in Bielefeld sammeln, wie man uns mitteilt, an einem Nachmittage für die Ruhrhilfe rund 3 Millionen Mark.

Schiffen in Baden

Offenburg, 20. Febr. Die Rheinlandkommission hat im besetzten Baden — den sie kurzweg auch „Brückenkopf Rehl“ nennt — jeglichen Verkehr von Fahrzeugen, die mehr als 4 Personen aufnehmen und als Ersatz der Eisenbahn dienen könnten, verboten mit Ausnahme des zwischen Offenburg — Niederrhein-Ortenberg eingerichteten gemeinsamen Beförderungsdienstes, der das besetzte Gebiet nicht berührt.

Der Kommandant von Offenburg hat in einem Schreiben an den Stadtrat angedeutet, daß er demnächst die früheren Kasernen als Soldatenquartiere verlangen werde. Zu dem Zweck müßten 80 Familien abdrachlos gemacht werden. In Offenburg beträgt die Zahl der Wohnungssuchenden jetzt schon 1500.

Amtsrichter Dr. Heuß in Offenburg wurde von den Franzosen verhaftet, weil er sich geweigert hatte, die gewünschte Zahl Hellen im Gefängnis abzutreten. Dr. Heuß wurde ausgewiesen und mittels Auto weggeschafft. Bei Remagen soll er abgesetzt worden sein.

Ein Schwindelmandat

Berlin, 20. Febr. Die Londoner „Sunday Times“ veröffentlicht eine angebliche Unterredung des Berichterstatters des Blatts mit Reichskanzler Cuno, in der der Reichskanzler sich geäußert haben soll, er erwarte von England ein Eingreifen in der Ruhrangelegenheit und einen Druck auf Frankreich. — Der Reichskanzler ermächtigt die deutsche Presse zu der Erklärung, daß er keinen Vertreter der „Sunday Times“ empfangen habe, daß der angebliche Bericht daher plumper Schwindel ist.

Mehrere andere Londoner Blätter bringen gleichzeitig inhaltlich übereinstimmende politische Winke aus anscheinend amtlichen Kreisen, in denen die Vermittlungsfrage berührt wird. Das französische Vorgehen wird zwar an sich mißbilligt, zugleich aber Deutschland daran erinnert, daß England immer noch Frankreichs Verbündeter sei, und es wird betont, eine Erklärung über die Bereitwilligkeit zu Entschuldigungsleistungen abzugeben. Freiwillige Zahlungsangebote werden von England gewünscht. — Die „Winke“ dürften, wenn sie wirklich englisch-amtlichen Ursprungs sein, denn doch besser bei Frankreich angebracht sein. Denn es ist es nach der neuen schmerzlichen Schädigung durch den Ruhrkrieg gang und gäbe, auch nur eine Goldmark zu versprechen. — Wahrscheinlich handelt es sich aber um den „Winke“ um ein Schwindelmandat, um die deutsche Abwehrfront zu zermürben; und die Quelle ist, wenn nicht in

Paris selbst, so doch in den englischen Kreisen zu suchen. Die es durchgeführt haben, daß die englische Regierung die Bahnen im Kölner Gebiet an die Franzosen abtritt und die Neutralität zugunsten der Franzosen aufgibt. Es werden also von Deutschland wieder unerfüllbare Versprechungen gefordert, während die Gegenseite sich zu nichts verpflichten soll.

Poincaré vor dem Kammerauschuß

Paris, 20. Febr. Poincaré gab gestern in 3 1/2stündiger Rede dem Kammerauschuß den (anfänglich von ihm erweiterten) Bericht über die Vorgänge im Memelland und im Ruhrgebiet. Er ließ es jedoch nicht zu einer Aussprache kommen, sondern setzte die Vertagung bis zur nächsten Woche durch.

Die Anrufung des Völkerbunds im Unterhaus abgelehnt

London, 20. Febr. Die beiden liberalen Parteien brachten im Unterhaus einen Antrag ein, wegen des Vorgehens Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet solle der Völkerbund ersucht werden, einen Sachverständigenauschuß mit Einschluß der Vereinigten Staaten einzuladen, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und die Art der möglichen Bezahlung prüfen sollte. Bonar Law lehnte es ab, über die Verhandlungen mit Le Troquer Mitteilung zu machen, da eine Antwort aus Paris über die englischen Vorschläge betr. das Gebiet von Köln noch nicht eingegangen sei. Lloyd George sagte die Freundschaft für Frankreich bedeute nicht, daß England jede Handlung eines französischen Ministeriums billige. England müsse im Verein mit Amerika jetzt einen Schritt tun. Das Vorgehen Frankreichs sei durch die Entschädigungslage nicht gerechtfertigt. Auf eine Anfrage sagte Bonar Law, es sei ihm nicht bekannt, daß die Franzosen englische Waren für Deutschland beschlagnahmten. (Die Handelskammer von Manchester behauptet es.) Der liberale Antrag wurde mit 302 gegen 196 Stimmen abgelehnt. — Bonar Law sitzt also noch ziemlich fest im Sattel.

Lloyd George über den französischen Ueberfall

London, 20. Febr. In seiner Rede im Unterhaus sagte Lloyd George, das deutsche Nationalgefühl, das vier Jahre lang niedergedrückt gewesen sei, sei zum erstenmal seit dem Abschluß des Waffenstillstands infolge der Befehung des Ruhrgebiets aufgerollt worden. Bonar Law habe sein Bestes als treuer Verbündeter getan, Frankreich von seinem Vorhaben abzuraten. Er bitte Bonar Law dringend, einen weiteren freundschaftlichen Schritt zu tun, um Frankreich aus der Vertiefung zu lösen, bevor es zu spät sei. Er (Lloyd George) habe im August 1922 vorgeschlagen, die ganze Angelegenheit an den Völkerbund zu verweisen. Aber Poincaré habe sich geweigert, irgend eine aus dem Versailles Vertrag sich ergebende Frage dem Völkerbund zu übertragen. Das sei ein höchst erstaunlicher, aburder und unhaltbarer Standpunkt. Außerdem sei die Behauptung, daß der Vertrag, der ganz Westeuropa neu verteilte und von dessen guter oder schlimmer Wirkung die Zukunft Europas abhängt, dem Arbeitsbereich des Völkerbunds entzogen werden sollte, lächerlich. Die britische Regierung sollte dies nicht annehmen. Amerika habe die moralische Verpflichtung, zwecks Sicherung der Lösung mitzuarbeiten. Es sei notwendig, im Verkehr mit Deutschland einen neuen Ton anzuschlagen und eine neue Einstellung vorzunehmen. Die vorige britische Regierung habe stets auf Wäßigung gedrungen. Das habe man ihm in Frankreich nicht vergehen. Bonar Law habe aber auch die französische Regierung ebenso unzugänglich, ja sogar noch widerspenstiger gefunden. Bei einem Prozeß habe man zu wählen: entweder von dem Gegner Verzögerung zu verlangen oder ihn bankrott zu machen. Frankreich wolle beides haben. Sie sei unmöglich. In den letzten Wochen seien 17 Erschwären in Frankreich gegen die Regierung ausgefallen. Wenn die Ruhrbesetzung noch um einige Wochen zurückgeschoben worden wäre, so hätte die französische Regierung nicht mehr dazu übergehen können. Die Lage im Ruhrgebiet sei schlimmer, als die französische Regierung zugeben wolle. Er sei sicher, daß sie selbst solche Vorgänge nicht vorausgesehen habe. Der Stolz Frankreichs und Deutschlands — zweier tapferer Nationen — stehen einander gegenüber. Wenn Deutschland vernichtet würde, so würden keine Entschädigungen zu erlangen sein. Ebenso würde dann die Abklärung unmöglich werden. Frankreich habe im Ruhrgebiet ein großes Heer stehen. Dabei sei seine Sicherheit durchaus nicht verbürgt. Wenn England wirklich der Freund Frankreichs sei, so müsse es sein Bestes tun, um Frankreich aus seiner gegenwärtigen Stellung herauszuhelfen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Febr. Vom Landtag. Der Finanzauschuß bewilligte 1 800 000 M. als Darlehen an die Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft. Ein Regierungsentwurf bewilligt Zuschüsse zu der Gehaltsaufbesserung der evangelischen und katholischen Geistlichen mit der Voraussetzung, daß ein Teil der Zuschüsse, der nicht durch Erhöhung der Staatszuschüsse gedeckt ist, aus der Landeskirchensteuer zurückzuführen werden soll. Der Ausschuß dagegen beantragt, daß vorzubehalten sei, ob die Kirchen für den im Rechnungsjahr 1923 entstandenen Aufwand nach Einführung einer Landeskirchensteuer Ersatz zu leisten haben. Der Regierungsvorschlag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Auch die Anträge Dr. Bauer (Str.) und Dr. Fürtz (Bürgerp.), die katholischen Geistlichen mit den evangelischen in den Dienstalterbezügen gleichzustellen, ihnen wenigstens den halben Ortszuschlag zuzuwenden und auch für die katholischen Geistlichen eine Anzahl Spitzenstellen (ähnlich den Pastoren) neben dem bischöflichen Ordinariat zu schaffen, wurden abgelehnt.

Stuttgart, 20. Febr. Erwerbslosenfürsorge. Mit Wirkung vom 12. Februar ab sind die Höchsthöhe der Erwerbslosenenunterstützung erhöht worden. Sie betragen: Für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben in Ortsklasse A 1500, B 1400, C 1300, D und E 1200 M.; über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 1300, 1200, 1100 und 1000 M.; unter 21 Jahren 900, 850, 800 und 750 M.; für weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben 1300, 1200, 1100 und 1000 M.; über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 1100, 1050, 1000

und 950 M.; unter 21 Jahren 800, 750, 700 und 650 M.; als Familienzuschläge für den Ehegatten 700, 650, 600 und 550 Mark, die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 600, 550, 500 und 450 M.

Volkssopha. Vom württ. Einzelhandel sind bis jetzt 15 Millionen Mark für das Volkssopha für die besetzten Gebiete gesammelt und abgeliefert worden.

Todesfall. Der frühere Dramaturg und Schauspieler am Landestheater Frh. v. Alberti, ein Sohn des Generals v. A., ist nach schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren gestorben.

Die Straßenbahn erhöht schon wieder ihre Preise. Die Fahrt für zwei Teilstrecken kostet vom 21. Februar an 200 Mark, 3 Teilstrecken 250 Mt., bis zu 8 Teilstrecken 300 Mt., darüber 350 Mt. Für Kinder und Gepäck sind 50 Mt. zu zahlen. Nächstens wird die Straßenbahn nur noch „Güterzüge“ für Hamsterer haben.

Schredingen a. J., 20. Febr. Der Zeppelinstein, der zum Gedächtnis an das verunglückte erste Luftschiff des Grafen Zeppelin an der Unfallstelle errichtet wurde, ist von Diebesgehand nicht verschont geblieben. Nachts machten sich Diebe daran, die in den Stein eingelassenen ehernen Platten herauszureißen. Die eine war schon ausgebrochen, die andere war gefährdet, als der Hufschuh die Diebe übernahm. Sie flohen unter Zurücklassung der Platten. Der Schullehreramt sah angefaßt der Unsicherheit danach ab, die Platten wieder anbringen zu lassen, die anderweitig in sicheren Verwahrung kommen.

Neulingen, 20. Febr. Ein halbes Duzend goldene Hochzeiten. Am Sonntag fanden hier unter allgemeiner Anteilnahme der Bürgerschaft sechs goldene Hochzeiten statt. In der Frühe leitete dort eine Sichtung Musikvorträge der Stadtkapelle vor den Häusern der Jubelpaare deren goldenen Ehrentag ein, und unter Ueberreichung eines Geldgeschenks — die übliche Weinspende aus den Härd. Kellern war bereits ausgestellt — überbrachte der Stadtvorstand OBR. Hepp die Glückwünsche der Stadt.

Feuerbach, 20. Febr. Gemeindehaus. Am Sonntag wird das an der Sebanstraße neu erbaute evangelische Gemeindehaus, das 400 Sitzplätze enthält, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Heilbronn, 20. Febr. Eine halbe Million zu viel ausbezahlt. In der Kasse der hiesigen Reichsbank wurden am Freitag versehentlich 500 000 M. zu viel ausbezahlt.

Heilbronn, 20. Febr. Tragischer Tod. Der 32 Jahre alte Schiffer Georg Raab wurde beim Einschleppen seines Schiffes in den Jolshafen unter der Eisenbahn-Überführung eingeklemmt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Trossingen, 20. Febr. Die Schuchwaffe. Der 16jährige Kaufmannslehrling Christian Gah wurde im Büro seines Prinzipals mit einer Schußwunde in der linken Brustseite, auf einem Stuhl sitzend, tot aufgefunden. Wie sich der tragische Unglücksfall zugetragen hat, kann nur vermutet werden. Todesfalls hat er an dem Browning, der neben ihm am Boden lag, aus Unkenntnis herumhandelt und dabei ging der unglückselige Schuß los.

Ulm, 20. Febr. Landfriedensbruchprozess. In der Verhandlung gegen 29 Arbeiter von Weisingen und Umgebung wegen der Ausschreitungen bei der Rathenau-Landgebung verurteilte die Strafkammer 4 Angeklagte wegen Haus- und Landfriedensbruchs, 3 wegen Landfriedensbruchs, 6 wegen Hausfriedensbruchs, und 3 wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 4 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde allen angedroht. 13 wurden freigesprochen.

Schnaitheim a. Br., 20. Febr. Freie Kirchenliste. Der seit vielen Jahren übliche Verkauf von Kirchenstühlen und die Vererbung des Sitzrechts auf die Kinder ist dank dem Entgegenkommen des bisherigen Stuhlbesitzer aufgehoben worden.

Interwaldhausen, Oß. Saugau, 20. Febr. Verunglückt. Beim Stumpfenwinden ist der verheiratete Albert Müller von Schnaitthöhe tödlich verunglückt.

Mühlhausen, Oß. Waldsee, 20. Febr. Schwere Verletzung. In der Standsäule im Stall verletzte sich das junge Pferd eines Landwirts so schwer, daß es verendete. Das Tier hatte einen Wert von 6 Millionen Mark.

Vom Heimbachwerk. Probenweise Inbetriebnahme des Glatt-Bauterfollens. Montag nahm wurde der Glatt-Bauterfollens des Heimbachwerks in Betrieb genommen. Die Bouter wurde um diese Zeit am betragende Wassermenge der Bouter durch den etwa 6,100 Meter langen Freierfälle-Stollen der Heimbachperze zugeleitet. Schon nach 100 Minuten vereinigten sich die ersten Wasser der Bouter mit den Wässern des Heimbachwerks im Sammelbecken oberhalb der Spermauer. Die Tiefbauarbeiten dieses Bauwerkes sind somit zur Aufnahme des Betriebes beendet. Nur noch kurze Zeit und auch die Tiefbauarbeiten am eigentlichen Durchstoßen sind zu Ende geführt, so daß die fertig montierten Turbinen und Generatoren in Weissenhausen ihren Lauf beginnen können und 4 Oberamtsbezirke von Rehlen für Rostergangung unabhängig machen. Eine gewiß gerade in der jetzigen Zeit erfreuliche Tatsache!

v Feuerungsstätten. Die Feuerungsstellen des zweiten Reichstages, 25. Oktober 1922 zeigen, daß keine Großstadt mehr zu den 12 teuersten noch zu den 12 billigsten der 500 aufgeführten Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern zählt. Von den 12 teuersten Gemeinden liegt keine einzige in Süddeutschland, von 12 billigsten dagegen drei Viertel (u. a. Ulm, Tuttlingen, Sigmaringen, Memmingen, Rottal). Die beiden höchsten Zahlen, Städt. a. Duffeldorf mit 32 075 u. Braunauer bei Amberg mit 31 605 M., sind mehr als doppelt so hoch als die beiden niedrigsten, Staßfurt mit 14 902 u. Ulm mit 15 108 M. Interessant ist noch, daß unter den 13 größten Städten mit Ausnahme von Hamburg keinerlei bemerkenswerter Unterschied besteht, was im Hinblick auf die gemachten örtlichen Zuschläge (sehr verschieden hoch) seltsam ist!

v Regimentsjubiläen. Von ehemaligen württ. Truppenteilen können die Infanterieregimenter Königin Olga Nr. 119 (Stuttgart), Kaiser Wilhelm Nr. 120 (Ulm) und König Wilhelm I. Nr. 124 (Weinarten) in diesem Jahr auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie sind alle aus dem durch Herzog Eberhard III. am 1. Juni 1673 in Stärke von 5 Kompanien mit 1000 Mann errichteten Herzoglichen Regiments

60, 700 und 650 K; als
700, 650, 600 und 550
stufungsrechtliche An-
del sind bis jetzt 15 Mil-
die befestigten Gebiete ge-
rg und Schauspielerei
ein Sohn des Generals
Alter von 34 Jahren
ieder ihre Preise. Die
m 21. Februar an 200
8 Teilstücken 300 Mk.,
Gepäck sind 50 Mk. zu
bahn nur noch „Güter-
Der Zepelinstein,
die erste Aufsicht des
errichtet wurde, ist von
eben. Nachts wurden
eingelassen ehe
schon ausgedrückt
urkundlich die Diebe über-
ung der Platten. Des
Unfähigkeit davon ab-
ssen, die anderweitig in
bes Duzend gold-
fanden hier unter all-
st sechs goldene Hoch-
et einer Stiftung Musik-
häusern der Jubelpaar
ter Überreichung eines
ende aus den Stadt. Sch-
achte der Stadtverord-
adt.
ehaus. Am Sonntag
erbaut evangelische Ge-
enthält, eingeweiht und
n.
be Millionen in die
stigen Reichsbank wer-
Mk. zu viel ausbezahlt.
er 2 ad. Der 32 Jahre
ein Einschleppen seines
Eisenbahn-Überführung
entrot.
h waffe. Der 16jährige
wurde im Büro seines
in der linken Brustseite
oben. Wie sich der Kran-
nur vermutet werden
der neben ihm am Bo-
diert und dabei ging der
ensbruchprozess
iter von Gefängnis und
gen bei der Rathenau-
nummer 4 Angeklagte we-
wegen Landfriedens-
und 3 wegen Sachbe-
Gefängnisstrafen von
Untersuchungshaft wurde
sprochen.
Freie Kirchenliche
auf von Kirchenstühlen
die Kinder ist dank dem
Stuhlbefitzer aufgehoben
n. 20. Febr. Ber-
n ist der verheiratete
lich verunglückt.
abr. Schwere Ver-
erleide sich das junge
sch es verendete. Das
nen Markt.
eweise Inbetrieb-
ens. Montag nachm.
imbachtwerks in Be-
be um diese Zeit am
ubimeter pro Sekunde
durch den etwa 6,100
beim Schalter zugewie-
t sich die ersten Wasser-
einwohner im Sammle-
Tischarbeiten dieses
des Arbeitbetriebs beendet.
schararbeiten am eige-
nigt, so daß die fertig
in in Bettenhäusern ihren
amtsbezirke von Rehen
gen. Eine gewiß gerade
oll!
erungszahlen des zweiten
gen, daß keine Großstadt
den 12 Millionen der 560
000 Einwohnern zählt.
ut keine einzige in Süd-
drei Viertel (u. a. Um,
en, Kaffee). Die beiden
ort mit 32 075 u. Broom-
and mehr als doppelt so
ding mit 14 902 u. Um
daß unter den 13 groß-
mburg leinertel bemer-
im Hinblick auf die ge-
schieden hoch) heilsam ist
maligen milit. Truppen-
rdnngs Diga Nr. 119
(Um) und König Wil-
stem Jahr auf ein 250-
nd alle aus dem durch
73 in Stücke von 5 Kom-
„Herculeischen Regiment

zu Fuß" hervorgegangen, dessen 1. Kompanie aus der seit dem Jahre 1638 bestehenden Herzoglichen Schwab (Worbe) zu Fuß gebildet worden war; bis 1798 haben sie dieselbe Geschichte. Durch die im Jahre 1673 von Offizern und Wästen drohenden Gefahren ließen sich auch die Landstände damals zur Aufbringung der Mittel zur Anwerbung von stehenden Truppen bewegen. — Daneben kann am 22. Dezember 1923 das frühere Feldartillerieregiment König Karl Nr. 13 seinen 50. Stiftungstag begehen.

Monheim, 20. Febr. Am hellen Tage überflogen drei jüngere Burschen den Boden einer Speditionsfirma und räumten ihm 4 Millionen Mark. Da die Verhaftung von zweien der Täter rasch erfolgte, konnte ihnen der Raub wieder abgenommen werden.

Landesmilchpreis in Baden. In der am 16. Februar im Donaueschingen abgehaltenen Sitzung der Landesmilchpreiskommission (Verbraucher- und Erzeugervertreter) wurde der Landesmilchpreis auf 380 Mk für das Liter (Stallpreis) ab 20. Februar festgesetzt.

Aus Stadt und Bezirk

Magd., 21. Februar 1923.

Wassermesser. Gestern verließ Hr. Otto Vater, Sohn des verstorbenen Meisters Car. Vater unsere Stadt, um sich nach Buenos Aires zu begeben. Mit ihm treten noch 4 junge Vandenteile die weite Reise an. Am 1. Dezbr. v. J. sind 5 Einwohner von Witten und seitdem wieder 2 aus Jelsch und Walldorf nach Südamerika ausgewandert. Wir wünschen ihnen Glück und ein gutes Gelingen.

Der Zuckerpreis. Für den Kleinhandel mit Verbrauchszucker (sog. Mundzucker) werden für den Monat Februar folgende Höchstpreise festgesetzt: für Kristallzucker 670 K, für Sandzucker 690 K, für Würfelzucker 710 K, für Brotzucker (Zuckerhüte) ohne Verpackung gewogen 695 K das Pfund. Die Kleinhandler (mit Ausnahme derjenigen in Stuttgart, sowie in den Oberämtern Stuttgart-Um, Cannstatt und Heilbronn), die mit Zucker aus den Fabriken Stuttgart-Cannstatt und Heilbronn beliefern werden, sind berechtigt, zu den vorstehenden Preisen die entstehenden Bahnanfrachtkosten von den Zuckersfabriken bis zu der ersten Empfangsstation des Großhändlers aufzuschlagen. Bei den Lieferungen durch die Zuckerfabrik Frankenthal beträgt der Frachtaufschlag Magdeburg-Frankenthal für den Doppelpennier 840 K weniger. Dieser Frachtaufschlag ist bei den Preisberechnungen zu berücksichtigen.

Rückgang der Großhandelspreise. Mit der Kurssteigerung der Markt ist der Stand der Großhandelspreise nach der Großhandelsindex der Statistischen Reichsanstalt von dem 1907fachen des Vorkriegesstandes am 5. Februar auf das 5388fache am 15. Februar oder um 10 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sind gleichzeitig die Lebensmittel von dem 4902fachen auf das 4122fache oder um 16 Prozent, die Industriestoffe von dem 7958fachen auf das 7758fache oder um 2,5 Prozent, die Inlandwaren von dem 4925fachen auf das 4873fache oder um 1 Prozent, und die Einfuhrwaren von dem 11176fachen auf das 7363fache oder um 28,7 Prozent gesunken.

Barfrelmadung von Bleifendungen. Der Reichspostminister hat kürzlich angeordnet, daß die Postgebühren für die Ueberweisung von Sendungen aus Orten ohne Barfrelmadungsmaschine zur Freistempelung bei den mit solchen Maschinen ausgerüsteten Postämtern nicht mehr erhoben wird. Damit ist für viele Firmen mit größerem Briefverkehr ein wesentliches Hindernis für die Beteiligung an dem mit bedeutenden Vorteilen verbundenen Barfrelmadungsverfahren beseitigt worden. Ueber das Verfahren erteilen die Postämter Auskunft.

Postkasse. Vom 1. März an wird der Höchstbetrag für Postkassen von 500 000 auf 1 Million Mark, für telegraphische Zahlkarten, Ueberweisungen und Zahlungsanweisungen von 100 000 auf 200 000 Mark erhöht.

491 Kraftpostlinien in Deutschland. Nach dem Stand vom Sommer ds. Js. betreibt die Reichspost insgesamt 491 Kraft-

postlinien mit einer Gesamtlänge von 9116 Kilometern; davon entfallen auf das alte Reichspostgebiet 260 Linien mit 4725 Kilometern, auf Bayern 152 Strecken mit 3173 Kilometern, auf Württemberg 55 Linien mit 929 Kilometern, 51 Linien in Baden mit 975 Kilometern, dazu kommen in Bayern 24 Drehrad-Kraftpostlinien im Nebenlandverkehr mit einer Gesamtlänge von 264 Kilometern. Die meisten Kraftpostlinien bestehen in Süddeutschland.

Schneeschuhe auf der Eisenbahn. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion dürfen Schneeschuhe nur in die 3. und 4. Klasse der Personenzüge mitgenommen werden, dagegen nicht in die 2. und grundsätzlich nicht in Schnellzügen. Schneeschuhreisende und Reisende 2. Klasse müssen ihr Winterporzellan als Reisegepäck aufgeben.

Als Mattheusstag. Ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wettertag, denn an diesem Tag soll sich der Umbruch der Witterung vollziehen, und zwar ohne jede Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Mattheus bricht's Eis; findet er keins, so macht er eins“. Und wenn sich auch diese alte Wetterrechnung nicht gerade immer an das Datum dieses Tages tetzt, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling sich mit aller Macht allerorten zu regen. Die Knospen schwellen an allen Sträuchern und Bäumen, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterlaub und aus den Wäldern heraus ertönt das erste Lied der jungen Vögelchen. Langsam aber unaufhaltsam tritt der neue Feing seinen Siegeszug durch die Lande an.

Der Junferntag. Der erste Sonntag der Fastenzeit, ist auch heute nicht ganz übergangen worden, doch waren die Jugend in ihrem Sammelleben durch die hohen Holzpreise enge Schranken gezogen.

Schon die Palmzweige! Kaum sind die ersten Palmzweige erschienen, da sieht man auch schon manchen Weidenstock geradezu schönlich durch Abreihen der Ständer ausgerichtet. Doch man diesen Anflug nicht auszurufen vermag! Ist der Anflug der heilichen Frühlingboten, die sich zu Blüthen und Früchten entwickeln wollen, in der freien Natur denn nicht viel schöner, als wenn man die abgeriffenen und zerfetzten Stängel nach Hause nimmt und bald nachwirft, wenn dies nicht schon untermweg geschieht. Die Palmzweige sind aber nicht nur ein heilicher Schmuck der Natur, sondern sie bieten den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Welche Bedeutung aber die Bienen für Landwirtschaft, Obstbau und Gärtnerei haben, braucht nicht gesagt zu werden. Viel Bienen, viel Fruchtanfall! Darum schon die Palmzweige!

Leset die Zeitung! Ein Landwirt von der Sommerau (Baden) wollte 50 Fünftelmark Scheine mit dem „Bilderrahmen“ wechseln lassen, er mußte aber zu seinem Entsetzen hören, daß die Scheine längst verfallen und ungaltig sind. hätte der Mann fleißig die Zeitung gelesen, so wäre er vor dem Schaden bewahrt geblieben.

Widberg. Sitzung des Gemeinderats vom 14. Februar. Vor Eintritt in die Gemeinderatssitzung fand eine kurze Sitzung der Ortsarmenbehörde statt. — Der Vorsitzende erstattet ausführlichen Bericht über die mit dem Elektrifizationswert Magd. und einem Sachverständigen geführten Verhandlungen betreffend Festlegung eines angemessenen Strompreises auf Grund des am 3. April 1901 zwischen der Stadtgemeinde Widberg und dem Elektrifizationswert Magd. abgeschlossenen Vertrags. Der Gemeinderat billigt die bisher vom Vorsitzenden getroffenen Maßnahmen und beschließt, da das Elektrifizationswert Magd. sich zu einer entsprechenden Festlegung des Strompreises für Widberg nicht herbeiläßt, eine schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen. — Es hat sich gezeigt, daß es eine dringende Notwendigkeit ist, den sogenannten Bahnhofsberg in der Nähe von Kagan, des ersten Juges zu beleuchten. Eine große Zahl von Personen von hier und den umliegenden Dörfern benötigen nämlich diesen Weg. Die Straßenbeleuchtung wird daher vom Amtsdirektor ein- und vom Polizeidirektor ausgehollt. Um nun die Straßenbeleuchtung ohne persönlichen Eingriff bedienen zu können

erhaltenen Wind nach Verlauf einer Stunde bereit, dem Bido erboten zu sagen.
„So empfangen denn den Wind.“
„Der Robertoa. Man hat mich schon benachrichtigt, daß ich auf diese Nacht bereit sein solle.“
Die rasche argwöhnliche Bewegung des Bravo entging der Beobachtung des Padrone, dessen Auge das Gesicht der Felucca mit der gewöhnlichen Seemanns-Scharfsicht musterte, weil es sich um Bereitschaft handelte.
„Wollt ihr selbst zusehen, Signor Roberto?“ sagte der Seemann mit leiser Stimme. „La Bella Sorrentina ist zwar nicht der Beste, aber was ihren Raum anbelangt, so sind seine besten Gemäher, selbst im Vorhof des Dogen. Wie es hier, die Frucht sei eine Dame, da galst, die Ehre von Calabrien zu teilen.“
„Das ist recht. Wenn sie dir alles Nähere gesagt haben, so wirst du es an guter Ausführung nicht fehlen lassen.“
„Ich sage nicht, daß sie mir die Hilfe davon mitgeteilt haben, guier Signore,“ unterbrach ihn Sorsano. „Das, was ich immer an euren vernünftigen Schiffsladungen aufzuzeigen habe, ist die Feindschaft.“
„Sie sagten kein Wort, außer dem kleinen Umstand, daß eine junge Dame, auf welche der Senat großen Wert lege, diese Nacht die Stadt verlassen und nach der ählichen Rüste gebracht werden soll. Wenn es Eurem Gewissen zulaut, Herr Roberto, möchte ich gar so gern wissen, wer ihre Begleiter sein werden?“
„Davon sollst du zu rechter Zeit mehr hören. Unter dessen empfehle ich dir meinen Mund, denn St. Markus möcht seinen Spott mit denen, die ihn verlegen. Ich freue mich, dich so geküßt zu finden, müßiger Padrone und indem ich dir eine gute Nacht und eine glückliche Fahrt wünsche, empfehle ich dich dem Schutze deines Heilgen. Doch halt, ehe ich dich verlasse, möchte ich noch die Stunde wissen, wenn der Landwind entritt.“
„Nur sehr in eurer kleinen Anwesenheit so pünktlich wie du Kompass, Signore. Bei der brennenden Sonne, wie heute, werden wir die Alpenluft um die Nachtwende haben.“
„Gut. — Mein Auge soll auf die ruhen. Nachmals, addio!“
„Gospeto! und du sagst gar nichts von der Ladung?“

wird beschlossen, dieselbe mit einer automatischen Schaltung zu versehen. Dadurch ist dann auch die Möglichkeit gegeben, die Straßenbeleuchtung morgens zu gegebener Stunde einzuschalten und einem lang gedehnten Wunsch vieler hiesiger Einwohner Rechnung zu tragen. Gleichzeitig soll an dem Bahnhofsberg unterhalb der Scheuer der Bäder Reichert Wase, eine weitere Lampe anbracht werden. — Die Beschlüsse des Schlichter- und Fleischbeschners werden mit sofortiger Wirkung entsprechend einer Ministerialverordnung vom 5. Febr. 1923 erhöht auf das Doppelte der bisherigen Höhe. — Die Gebühren des Fleischbeschners werden entsprechend einer Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 2. Febr. 1923 mit Wirkung vom 1. Febr. 1923 auf das Doppelte der bisherigen Gebühren festgelegt. — Entsprechend der eingetretenen Geldentwertung werden die Zinsen für die jedesmalige Umgehung eines Grades mit sofortiger Wirkung festgelegt auf 10 000 K bei Erwachsenen und 5000 K bei Kindern unter 14 Jahren. — Die Beschlüsse des Totengräbers wurde in der Weise neu geregelt, daß demselben der jeweilige Stundenlohn der hiesigen Holzhauser zu zahlen ist und die Zeitverrechnung für das Grab eines Erwachsenen auf 8 Stunden, eines Schülers auf 4 Stunden und eines Kindes auf 3 Stunden festgelegt wird. — Die Gebühren für das Ausschellen wurden mit sofortiger Wirkung festgelegt auf 500 K für Auswärtige und für hiesige Einwohner dann, wenn das Ausschellen ausdrücklich besonders verlangt wird, auf 250 K für hiesige Einwohner. — Der Wächter des Hochhauses wird ermächtigt, von den Personen, die sich zum Baden anmelden und das Schwimmmaterial selbst liefern, für 1 Ofen 90 K zu erheben. Diese Gebühr mit 90 K ist unter die den Ofen Bescheidenden entsprechend zu verteilen. — Bei der Wahl in den Gewerbesenat, die gemäß Verf. des Minist. des Kirchen- u. Schulwesens vom 15. Dez. 1922 vorgenommen werden mußte, wurden die hiesigen Mitglieder wieder gewählt. Es sind dies die Gemeinderäte Kau und Baumgärtner, Zimmermeister Hauser und Schreinermeister Göttschheim. — Die Hausammlung zu Gunsten der Ruderschule ergab den schönen Betrag von 108 731 K; die Schüler der Volk- und Fortbildungsschule brachten 11 269 K, der Beamtenbund 40 000 K zusammen, jedoch zusammen mit dem Beitrag der Stadtgemeinde mit 50 000 K = 205 000 K gespendet wurden. Weitere größere Beträge von hies. Einwohnern wurden schon vor der Hausammlung anderen Sammelstellen überwiesen. Der Vorsitzende dankte den Gemeinderäten, welche sich in dankenswerter Weise zur Übernahme der Hausammlung zur Verfügung gestellt hatten. — Zur Bekämpfung der Verfallung von Särgen für Kinderermittelt werden bei Eugen Koller, Spiser hier, 10 Stück Sipsäge bestellt. Diese Sipsäge werden nach einem besonderen Verfahren hergestellt und unterscheiden sich in keine Weise von Holzsägen. Außerdem sind dieselben wesentlich billiger. Koller hat von den einschulden Offizieren über Erschließung des niederste Anzeig gemacht. — Zum Schluss kleinere Verwaltungsgegenstände.

Die Kosten der Reparationsstellen
Außer den Kosten für die Besatzungsarmeen hat Deutschland bekanntlich auch noch die Ausgaben für die zahlreichen Entente-Kontroll- und andere Kommissionen zu tragen. Um welche enormen Summen es sich hierbei handelt, mag aus dem Beispiel der Kosten für den Unterhalt der Wiesbadener Reparations- und Restitutionsstellen ersehen werden. Diese betragen in den Rechnungsjahren:
1919 7 866 806 Papiermark,
1920 33 073 473 Papiermark,
1921 256 626 246 Papiermark
1922 (April 1922 b. Jan. 1923) 3 352 366 503 Papiermark.
Angesichts der neuerdings infolge der Ruhraktion eingetretenen weiteren enormen Entwertung der Reichsmark muß mit ziemlicher Sicherheit damit gerechnet werden, daß der Kostenaufwand allein für die Wiesbadener Ententestellen für das laufende Rechnungsjahr mindestens fünf Milliarden Papiermark in Anspruch nehmen werden.

Nicht der liebt die Wahrheit, der sie andern sagt;
nur der liebt die Wahrheit, der sie gegen sich selbst
erträgt. Oester.

Der Bravo.

77] Eine verheißungsvolle Begebenheit von Fernmoer Cooper.
(Fortsetzung.)

Während Jacopo die untere Brücke des St. Markuskanals betrat, stand er einen Augenblick still und warf einen Blick auf die belebte Galerie, die er soeben verlassen hatte und bewegte sich dann mit dem Gedränge weiter — das Bild der arbeitslosen, vertrauenden Weiswinda immer in seinen Gedanken. Wie er nun langsam die düstern Böden des Dregio durchschritt, luden sein Auge die Gestalt des Don Camillo Manforte. Sie trafen sich an der Ecke des kleinen Platzes, tauschten geheime Zeichen und der Bravo ging unbenutzt weiter.

Hunderte von Voten lagen am Fuß der Plogetta. Unter diesen suchte Jacopo seine eigene Wandel, machte sie aus der treibenden Masse los und sahr in den Strom. Wenige Ruderer schlugen nur und er lag an der Seite der Bella Sorrentina. Der Padrone erwiderte sich, indem er auf seinem Verdeck auf- und abging, an der Rüste des Abends, während seine Mannschaft ein Lied lang oder vielmehr grüßte. Gruf und Bewegung waren plump und kurz, wie dies bei Voten dieses Ranges gewöhnlich ist. Aber der Padrone schien den Besuch zu erwarten, denn er führte seinen Gast, weit von dem Ohr seiner Matrosen, ans andere Ende der Felucca.

„Hast du nichts Besonderes, guier Roberto?“ fragte der Seemann, der den Bravo aus einem Zeichen, doch nur unter diesem erdichteten Namen kannte!

„Bist du für den Will in Verhaftung?“
„Für die Drohungen oder nach den Einnahmen des Vertriebes, wie der Senat gestrichelt ist. Wir haben, seit die Sonne unter du wegging, unsere Stangen aufgestellt und leben wie auch an“, er hätte es keine Eile, so sind wir doch auf

„Sie ist nicht so gewichtig an Schwere, als an Wert.“ bemerkte nachlässig Jacopo, indem er seine Wandel von der Seite der Felucca abließ.

Das Schloßen seines Rades folgte, und Stefano stand, über die Möglichkeit seiner Spekulation nachdenkend, auf seinem Verdeck, während das Boot mit rascher, doch leichter Bewegung nach dem Rat hinüber glitt.

Der Betrag kreuzt oft, wie der schlaue Fisch auf seinen trümmigen Wegen, seinen eigenen Fähr. Als Jacopo von Don Camillo wegging, war es unter der Beobachtung, daß er alle Mittel anwenden sollte, um sich zu verhalten, auf welche Art der Rat über Donna Violetta zu verhängen beabsichtigte. Sie hatten sich an dem Bido getraut, niemand wußte von ihrer Unterredung als sie selbst, und niemand konnte wohl ihr neues Bündnis argwöhnen. Befehl in den Personen war bei Anträgen delikater Natur eine der gewöhnlichen Mittel, deren sich die Republik bediente, um sich gegen Nachbarn sicher zu stellen. Jacopo war in Negotiationen mit dem Seemann oft ihr Werkzeug gewesen, mit einem Mann, der, wie deutlich genug angedeutet wurde, häufig benutzt worden war, um ihre geheimen Polizeimaßregeln in Ausführung zu bringen. Doch wie hatte man es ja nötig gefunden, einen zweiten Vertrauten zwischen Anfang und Ende der Verhandlung zu stellen, außer hier. Man hatte ihn beschloßen, den Padrone aufzusuchen und ihn für schelmigen Dienst bereit sein zu lassen; aber seit der Unterredung mit Antonio vor dem Rat hatten seine Ohren es unterlassen, ihm weitere Befehle zu erteilen. Die Gefahr, die Bravo in dem Bereich der Agenten Camillo zu lassen, war so augenfällig, daß diese ungewöhnliche Vorsicht für nötig erachtet wurde. Unter diesem einzigen Nachteil also trat Jacopo die Erfüllung seiner heilen wichtigen Verpflichtungen an.

Daß die List, sich leicht selbst überantwortet, ist zum Sprichwort geworden und der Fall, mit Jacopo und seinen Gönnern mag einer, welcher zum Beweis, der Wahrheit dienen konnte. Das argwöhnliche Schwelgen derer, die ihn gewöhnlich bei ähnlichen Anlässen suchten, ging bei ihm nicht verloren, und der Blick der Felucca, gab seinen Nachforschungen nicht die rechte Richtung. Die Art, wie ihnen von der Jagd der Calabresen aufgehoben wurde, ist eben erzählt worden.
(Fortsetzung folgt).



M i e r l e i

Päpstliche Spende. Der Papst stellte auf Ansuchen des Deutschen Fürsorgebüros in Leipzig (Prof. Wolter) durch Vermittlung des Kardinalerzbischofs von München, Dr. v. Faulhaber, wiederum 40 000 Lire (30-40 Mill. Mk.) zur Verfügung, um bedürftigen lungenkranken Hochschulschülern aller Bekenntnisse einen Kurverweilort zu ermöglichen.

Spende eines Engländer. Ein in Venedig lebender Engländer hat für das deutsche Volksgesundheitsamt 2,8 Millionen Mark gespendet.

Schwedische Sportspende. Aus Göteborg sind für die Sportsleute im Ruhrgebiet 74 500 Mark überwiesen worden. Das ist die schwedische Antwort auf den Beschluß der Franzosen, die Göteborger Olympia-Sportspiele zu meiden, damit sie nicht mit deutschen Sportsleuten in Berührung kommen.

Mit militärischen Ehren begraben wurde in Solmswedel (Prov. Sachsen) die Frau des Arztes Dr. K p p u m, geb. von Wöhring. Die Frau hatte während des Kriegs, solange ihr Mann im Feld stand, das in ihrem Haus eingerichtete Hilfs-lazarett in der Stellung eines Offiziersstellvertreters mit großer Anfsicht und Tapferkeit geleitet. Mehrere tausend Verwundete befanden sich während der Kriegsjahre in ihrer Pflege. Die Frau war mit mehreren Medaillen ausgezeichnet.

Kostenferien. In Eisenberg werden die städtischen Schulen vom 21. Februar bis 5. März geschlossen. Die Heizungs-kosten belaufen sich auf 23 Millionen Mark im Monat.

Neue Nachrichten

Besprechung in Berlin

München, 20. Febr. Ministerpräsident v. Kaulling wird sich am Sonntag nach Berlin begeben, um mit dem Reichstanzler schwebende Fragen zu besprechen.

Großdeutsche Einheitspartei

Wien, 20. Febr. Hier wurde die Reichsverbandssitzung des Verbands der Großdeutschen und des Landesverbandes gebildet. Damit ist eine großdeutsche Einheitspartei zustande gekommen.

Eine Autorsität aus Kanada

London, 20. Febr. Reuter meldet aus Ottawa: Im kanadischen Unterhaus brachte der Abgeordnete Woodsworth eine Entschließung ein, daß Kanada auf alle Entschädigungs-anprüche an Deutschland verzichten solle, denn nicht Deutschland sei für den Krieg verantwortlich, sondern England und Frankreich und einige andere Länder haben den Angriffs-plan geschmiedet. Im Haus brach großer Lärm aus. Der Vorsitzende erklärte, er werde den Antrag nicht auf die Tagesordnung setzen.

Neue Friedensverhandlungen?

Konstantinopel, 20. Febr. Wie verlautet, wird die Nationalversammlung in Angora nach einem Verzicht Domschals über die Konferenz in Lausanne die türkische Regierung beauftragen, einen Gegenentwurf zu dem Vorschlag der Verbündeten auszuarbeiten, zu dessen Beratung die Mächte nach Konstantinopel eingeladen werden sollen.

werden sollen. — Die Mächte wollen also nicht nach Paris gehen.

Die Entsozialisierung des Bolschewismus

Moskau, 20. Febr. Lenin und Bucharin kündigen für den bevorstehenden 12. Kongreß der kommunistischen Partei ein neues Programm an, das eine Umformung durch „Anschließen der Kleinbürgerlichen und bürgerlich-kapitalistischen Formen“ empfiehlt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Febr.: 23 632.— (100 100.000), 100 Schv. Fr. 1 Pfund 107 070.—, 100 belg. Gulden 910 218.—, 100 Schw. Fr. 100 406.—, 100 franz. Fr. 140 647.—, 100 belg. Fr. 123 690.—, 100 bel. Fr. 111 218.—, 100 österr. Kr. 23,31, 100 tschech. Kr. 69 323.—, 100 poln. Mark 63.—

2,415 Millionen schwebende Reichsschulden. Die schwebende Schuld des Reiches hat in der Zeit vom 1. bis zum 10. Februar eine Zunahme um 334 Millionen Mark erfahren und damit die Höhe von 2,415 Milliarden Mark erreicht.

Januere Goldanleihe. Das Reichsfinanzministerium hat die Ausgabe von 200 Millionen Goldmark kurzfristiger Reichsschuldscheine vorgeschlagen.

Münchener Stadtschulden. Die Stadt München wird eine weitere Inhaberkonferenz von 3 Millionen aufnehmen. Der erste Teil mit 1 Milliarde, achtprozentig, wird demnächst zum Kurs von 98 Prozent angesetzt.

Preisermäßigung für Weizen. Die Weizenfabrikanten des Schwarzwalds haben in der vergangenen Woche zweimal Preisabschlüsse eingeleitet. Die Schlusszahl wurde am 12. Februar von 3500 auf 3000 herabgesetzt und am 15. Februar auf 2200 v. S.

Preisermäßigung für Garne. Die Vereinigung der Deutschen Fäbrikanten für Strick- und Handarbeitsgarne setzte den Aufschlag für Strickgarne auf 350, für alle anderen Garnsorten auf 335 v. S. herab. Die Rechnungen sind sieben Tage nach dem Datum zu begleichen. Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszinsen zu berechnen und darüber hinaus Werts der Einnahme für die etwa erfolgte Marktminderung halber.

Weizenmehlpriis. Der Südd. Mühlenvereinigung am 20. Febr. 170 000 (175 000) Mark die 100 Kilo.

Münchener Produktionsberichter. 19. Febr. Bei möglichem Verkauf war die Stimmung an der heutigen Produktionsberichter fest. Geordert wurden: 33 Ochsen, 21 Bullen, 200 Jungbullen, 162 Jungkinder, 202 Kühe, 403 Kälber, 345 Schweine, 8 Schafe, 1 Flegel, Ansocher 60-68, Auslandshofer 90-100, Mais 105, Weizen 40-48, Luzernklee 50, Preßstroh 43-45, geb. Stroh 41 bis 45, Weizenkies 33-35. Der Mühlenrichtpreis für Weizenmehl Spezial 0 stellte sich auf 175 000 K. Die zweite Hand gab zu 145-150 000 K die 100 Kilo, ab. Bei einer Verfeinerung von 10 000 K. Weizenkies erfolgte der Zuschlag zu 58 000 K für die 100 Kilo.

Märkte

Stuttgart, 20. Febr. Preisabschlag auf dem Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 33 Ochsen, 21 Bullen, 200 Jungbullen, 162 Jungkinder, 202 Kühe, 403 Kälber, 345 Schweine, 8 Schafe, 1 Flegel, Ansocher 60-68, Auslandshofer 90-100, Mais 105, Weizen 40-48, Luzernklee 50, Preßstroh 43-45, geb. Stroh 41 bis 45, Weizenkies 33-35. Der Mühlenrichtpreis für Weizenmehl Spezial 0 stellte sich auf 175 000 K. Die zweite Hand gab zu 145-150 000 K die 100 Kilo, ab. Bei einer Verfeinerung von 10 000 K. Weizenkies erfolgte der Zuschlag zu 58 000 K für die 100 Kilo.

(185-189), 2.: 120-140 (155-159), 3.: 80-110 (100-120), 4. bis 1.: 275-290 (290-300), 2.: 240-260 (260-280), 3.: 190 bis 235, (220-250), Schweine 1.: 280-300 (290-300), 2.: 250-270 (260-280), 3.: 200-240 (225-255). Verkauf des Marktes: langsam.

Viehmarkt Karlsruhe, 19. Febr. Zufuhr 227 Stück: 19 Ochsen, 28 Färsen, 10 Kühe und 84 Kälber, 25 Kälber, 80 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht (je in 1000 K): Ochsen: 1. Sorte: 260 bis 280, 2.: 255-260, 3.: 245-255, 4.: 235-245, Färsen 1. Sorte: 240-250, 2.: 230-240, 3.: 220-230, Kühe 1.: 260-280, 3.: 255 bis 260, 4.: 245-255, 5.: 120-150, Kälber 3.: 200-210, 4.: 180-200, 5.: 160-180, Schweine von 240 bis 300 Pfund 350-360, von 200 bis 240 Pfund 340-350, von 160-200 Pfund 330-340, unter 160 Pfund 320-330. Einnahmen 300 000-320 000 K. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt, 19. Febr. Ingekauft wurden für je 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden (alles in 1000 K): 218 Ochsen 110-240, 195 Bullen 130-200, 685 Kühe und Rinder 90-240, 288 Kälber 160-240, 115 Schafe 80-110, 798 Schweine 240-300. Stimmung: Großviehmarkt ruhig, nicht geräumt, Kälbermarkt ausverkauft, Schafmarkt lebhaft, Schweinehandel ruhig, Viehmarkt ausverkauft, Pferdemarkt waren zugeführt und wurden für das Stück bezahlt: 10 Wagenpferde 1,5-4 Mill. K., 150 Arbeitspferde 2-6 Mill. K., 25 Schlachtpferde 300 000 K bis 1 Mill. K.

Calw, 20. Febr. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Ochsen, 4 Jungtiere, 12 Jungtiere, 20 Kühe, 20 Kälbinnen und 27 Jungkinder. Bezahlt wurden für Schlachtochsen 3 bis 8 Mill., Jungekühen 3 bis 5 Mill., Jungtiere 355 000-640 000 K. Kühe 2 bis 4 Mill. K., Kälbinnen 800 000-1 500 000 K. je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 17 Käufer und 128 Milchschweine zugeführt. Für Käufer wurden 350 000-500 000 K. für Milchschweine 220 000-320 000 K je pro Paar bezahlt. — Auf dem Pferdemarkt war nichts zugeführt.

Rottenburg, 20. Febr. Auf dem Monatsviehmarkt, der im allgemeinen schwach befahren war und infolge der hohen Preise keine große Kaufkraft nachwies, wurden zwei Ochsen um 3,5 Millionen, 18 Kühe zum Preis von 1,5 bis 3 Millionen, 20 Kälbinnen von 2 bis 3,5 Millionen, 24 Rinder von 0,4 bis 2,5 Millionen Mark verkauft. — Auf dem Schweinemarkt wurden für geringe Schweine 90 000-100 000 K., mittlere Sorte 110 000-130 000 K. und schwere (bis 40 Pfund Lebendgewicht) bis 150 000 K das Stück bezahlt.

Calw, 20. Febr. Schweinemarkt. Zugeführt waren: 2 Milch- und 2 Läuferpferde. Preise pro Paar Milchschweine 220 000-270 000 K., Läufer 500 000 K.

Ravensburg, 20. Febr. Auf der Schranne notierte je der Doppelpentner: Weizen: mittlere Preis 134 000 K., Dinkel (Vespa) 102 400 K., Roggen 82 870 K., Gerste 67 175 K., Haber (alt) 66 500 K.

Wetterbericht

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht verändert. Am Donnerstag und Freitag ist nachhaltig, auch mit Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

Familiennachrichten

Gestorben: Konst. Kohler, Schuhmachergstr., 85 J. und Frau M. Wideler, geb. Müller, 75 J., Rottenburg; Frau R. Gost, geb. Frid, 78 J., Ehlendogen; Barbara Waldeich, 62 J., Gimmansweiler; Martin Bohrer, 82 J., Girsau, früher Bäckermeister in Calw; Marie Bodamer, 35 J., Döbel; Frau Marie Adler geb. Bräuer Calw.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die bis Ende September 1922 Zwangsanleihe eingezahlt haben, werden aufgefordert, ihre Schecks bei der Annahmestelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, abzuholen. **Mittwoch, den 19. Februar 1923.** Finanzamt: Hiller K.B.

Fischhausen.

Schafweide = Verpachtung.

Am Samstag, den 24. Febr. d. J., nachmittags um 2 Uhr kommt aus dem Rathaus die hiesige Schafweide, welche vom Apr. 1 bis August mit 120 Stück besetzt werden kann, zur Verpachtung. **Gemeinderat.**

Habe ca 20 Zentner gut eingebrachtes

Wiesenheu u. Dehmd

zu verkaufen. **Martin Reuschler jung** Unterjettingen.

Neubelt! Soeben eingetroffen: **Geschmackvolle, moderne**

Stidmusterbogen für Rissen

sowie viele neue Muster für **Kleider, Blusen** **Beutel, Hutbänder.**

Zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Bäderlehr- lings-Besuch.

Einem ordentlichen Jungen nimmt bis 1. Mai in die Lehre **Herrn Seeger, Bädermeister.**

Mädchen,

das schon gedient hat, zu baldigem Eintritt in gutes Haus gesucht. **Regelmäßige Bezahlung.** In Frauen bei der **Geschäftsstelle.**

Tafelschwämmchen

bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Wagen

zu kaufen; würde dann eine hochtrachtige, gute **Milchziege** in Kauf geben **450** **Schaaf, Müller** **Rohrdorf.**

Läuferfchwein,

sowie hochtrachtige **Ziege** steht dem Verkauf aus **Müsch, Sattlermeister.**

3. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Ruhrhilfe.

R. R. 500, Seeger, Bädermeister 3000, Gänke, Johs. 6000, Schneeschuhverein 4000, H. Wochentrate der Angestellten u. Arbeiter der Fa. Anoll & Brengler 2% der Wochenlöhne 12 754, Fa. Anoll & Brengler 4% der Wochenlöhne 25 508, Sattler, W., Weidnermeister 5000, Käufer, R. Weigermstr. 4000, Abwechslungsreihe Nagold Reinertrag für die Ruhrhilfe 7922, Graf, G., Heizer 2000, Schaf, Fr. Scheinermstr. 1000, Angler, G., Wistmar 500, Eitelbusch Wwe. 100, Hämil. von Fischhausen, auf. 72 284, zuletzt veröffentlicht 467 100 —, insgesamt 4 539 384.—. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen **die Geschäftsstelle „Der Geschäftsführer“.**

H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNTERAMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Herborragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Salen- u. Kajütendampfer. Eben wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**. Auskünfte und Druckkosten durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE** HAMBURG und deren Vertreter in: **Nagold: Friedrich Schmid.**

Favorit-Moden-Album

Frühjahr / Sommer 1923 stets vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Landw. Ortsverein Nagold. Saatgetreide ist eingetroffen

und wolle sofort abgeholt werden gegen Barzahlung. **Heinrich Mayer.**

Achtung! Achtung!

Kaufe heute Mittwoch im Gasthaus zum Löwen

alte künstliche Gebisse

zum höchsten Tagespreis und zahle pro Zahn 1000-1500 Mark.

Besuchszeit von nachmittags 2 Uhr bis abends 8 Uhr. Auswärtigen wird Fahrt bei Gebrauch vergütet. **438**

Ankauf und Verkauf

aller Sorten **Häute, Felle und Wildwaren**

zum laufenden Tageskurs. **Hermann Kahn**

Fellhandlung **Baisingen b Nagold**

Telephon 1.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923

ist vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

